

+ Drohender Abriss des Tal-Centers: Das fordern Anwohner

02.07.2025, 06:23 Uhr • Lesezeit: 7 Minuten

Von **Oskar Paul**

Bezirksreporter Marzahn-Hellersdorf



Günter Hanke (links) und Friedrich-Karl Oelschlägel, leben im Kiez um das Tal-Center, das abgerissen werden soll. Sie fühlen sich übergangen – dabei sind sie nicht grundsätzlich gegen den Wohnungsbau.

© BM | Oskar Paul

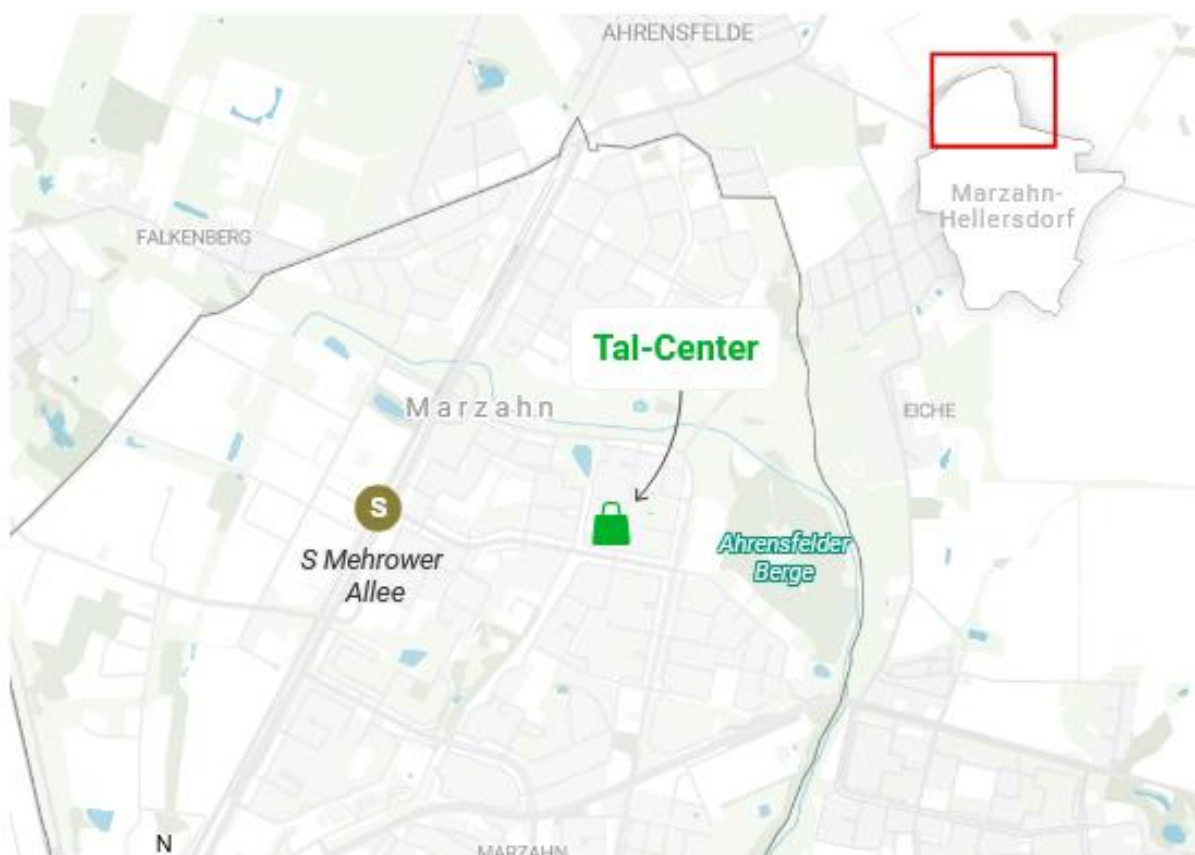
Berlin. Das marode Tal-Center in Marzahn soll abgerissen werden und einem XXL-Bau weichen. Die Anwohner wollen ein Wörtchen mitreden.

Diesen Artikel vorlesen lassen:



00:00 / 09:00 1X BotTalk

Das Tal-Center ist, man muss es so sagen, ein heruntergekommenes Einkaufszentrum im Norden von Marzahn, kurz vor der Grenze zu Brandenburg. Ein zweigeschossiger Bau, zwischen Plattenbauten und einer Parkanlage. Das „L“ im bunten Schriftzug „TAL“ über dem Westeingang ist kaputt, es sieht nicht so aus, als ob sich noch jemand darum kümmern würde. Übrig geblieben sind nur wenige Läden, ein Kik etwa, ein Imbiss, eine Apotheke. Neben dem Parkplatz stehen ein Rewe und ein Penny.



Friedrich-Karl Oelschlägel kennt den Kiez um das Center, seit er gebaut wurde. Mehr noch: Er hat ihn mitgebaut. Damals in den Achtzigern. Um an eine der begehrten DDR-Plattenbauwohnungen zu kommen, musste man mit anpacken. Er pflanzte Bäume und hob Kabelgräben aus. 1984 zog er mit seiner Familie in eine Wohnung in der siebten Etage. „Wir waren die glücklichsten Menschen“, sagt er. Für den Hauseingang malte er ein Wandbild, so wie er sich die Zukunft im Kiez vorstellte. Einen Sportplatz, einen Berg, Väter, die mit ihren Kindern Drachen steigen lassen. „Und so ist es gekommen“, sagt er.

Tal-Center in Marzahn: Das ist geplant

Über 40 Jahre später hat Oelschlägel immer noch Ideen, wie sich sein Kiez entwickeln soll, doch ob es dieses Mal so kommt, ist fraglich. [Die landeseigene Wohnungsfirma Gewobag](#) strebt an, dort, wo heute das Tal-Center steht, ein gemischt genutztes Quartier zu entwickeln. Mit Gewerbe, Büros, Arztpraxen und circa 52.700 m² für Wohnungen. So der vorläufige Plan. In einem nicht mehr aktuellen Entwurf wurde mit 624 Wohnungen kalkuliert.



Wie genau das aussehen soll, ist noch nicht klar, aber hoch werden dürfte es bei so vielen Quadratmeter Wohnraum. [Berlin brauche neue Wohnungen](#), schreibt das Bezirksamt auf Morgenpost-Anfrage. Schon jetzt leben rund 50.000 Menschen im Ortsteil Marzahn-Mitte, knapp 11.000 sind es im sogenannten „Planungsraum Wuhletalstraße“ um das Center.

„Warum wird so ein Hochhaus nicht in Grunewald gebaut?“

Wie Oelschlägel, wohnt auch Günter Hanke seit 1984 hier. Die beiden Männer sind Teil des Bürgerbeirats Tal-Center – eine 13-köpfige Gruppe, die für ihren Kiez kämpft. Dafür haben sie ein Flugblatt gedruckt. „Zukunft Tal-Center“ steht darauf. Und „Was wir brauchen“. Die Auflistung zeigt nicht nur was fehlt im Kiez, sondern auch was in den vergangenen Jahrzehnten alles verloren gegangen ist. Fleischer, Bäcker, Gemüsehändler, Friseur, Blumenladen, Gaststätten, Cafés, Kieztreffs, [Ärzte](#), [Schulplätze](#), Sportstätten. All das und mehr steht auf dem Flugblatt.



Günter Hanke (links) und Friedrich-Karl Oelschlägel posieren für ein Bild im Park neben dem Tal-Center. Sie fürchten, dass die Infrastruktur im Kiez zu schlecht ist, um über tausend neue Nachbarn aufzunehmen.

Und so kommen die Anwohner zu dem Schluss: „Die Ansiedlung von noch mehr Menschen wird die Lebensqualität in unserem Kiez weiter verschlechtern.“ Wie viel Frust sich angestaut hat, merkt man im Gespräch mit Hanke. „Warum wird so ein Hochhaus nicht in Grunewald gebaut?“, fragt er. Auch werden mehr Unterkünfte für Geflüchtete im Osten der Stadt gebaut, als im Westen. Was ihn besonders ärgert: Politiker, die Verständnis „heucheln“ und dann „was anderes“ tun.

Grundsätzlich sind die Bewohner gar nicht gegen die Bebauung

Früher standen hier schon einmal Wohntürme. Da, wo heute die Parkplätze für das Tal-Center sind. 21 Stockwerke hoch. 2004 wurden sie abgerissen. Das Bezirksamt argumentiert hochtrabend: Das Vorhaben „ermöglicht auch die Rekonstruktion von städtebaulich prägnanten Hochpunkten der Großsiedlung Marzahn, die vormals aufgrund nicht mehr tragbarer Leerstände rückgebaut werden mussten“. Hanke und Oelschlägel sagen, mit dem Abriss damals, seien sie zufrieden. „Wir haben keine Sehnsucht nach diesen Häusern“, sagt Hanke.

Eigentlich, so zeigt es sich im Gespräch, sind Hanke und Oelschlägel gar nicht grundsätzlich gegen Wohnungsbau im Kiez. Es geht ihnen darum, beteiligt zu werden, statt nur informiert. Es geht ihnen um die Zahl der Menschen, die in den Kiez ziehen soll und die Höhe der Wohntürme, die drohen selbst die Elfgeschosser zu überragen. Und vor allem geht es ihnen darum, die Infrastruktur vor Ort zu verbessern. Ärzte, Kitas, Schulen, Einkaufen.

So ist die Infrastruktur rund um das Tal-Center heute

Das Bezirksamt sagt: Die Kitaplatzkapazitäten könnten – bei ausreichend Personal – um über 100 Plätze erweitert werden, die Schulen sind ausgelastet. Die Kosten für den Bau von zusätzlichen Kitas und Schulen würde der Vorhabenträger tragen. Das Center, so das Amt, soll wiederbelebt werden. Hanke und Oelschlägel wären sogar für eine Vergrößerung des Tal-Centers. Aber auch das ist schwierig: Die Gewerbefläche ist auf 5000 Quadratmeter begrenzt, so sieht es das der Bezirk vor.



Für zusätzlichen Unmut sorgt eine Studie, die das Bezirksamt in Auftrag gegeben hat, um das Wohnraumpotenzial im Kiez zu ergründen, die das Bezirksamt – auch auf Anfrage der Berliner Morgenpost – aber nicht herausgeben möchte. Auch im zuständigen Ausschuss bleibt die Studie unter Verschluss. Sie dient nur als „Arbeitsgrundlage“, schreibt das Bezirksamt. Dem Bürgerbeirat wurde die Studie allerdings gezeigt und führte zu Entsetzen bei Hanke, ob des Ausmaßes an Neu- und Aufbauten. „Reine Theorie“, ordnet Oelschlägel gleich ein. Was in der Studie steht, muss nicht Realität werden. Sie entspricht auch „nicht der Einschätzung der Planungsbehörde“ und haben „keine Verbindlichkeit“, wie der Bezirk auf eine Anfrage von Katalin Gennburg und Kristian Ronneburg (beide Linke) im Berliner Abgeordnetenhaus schreibt.

So soll es weitergehen im Tal-Center in Marzahn

Wie es weitergeht, ist unklar. Noch gibt es keine Bauvoranfrage oder gar Bauantrag, es laufen Abstimmungen, schreibt das Bezirksamt. Hanke, Oelschlägel und ihre Mitstreiter sammeln jetzt Unterschriften und wollen einen Antrag bei der Bezirksverordnetenversammlung einbringen. Es wäre nicht der erste Einwohnerantrag, der in das Bezirksparlament kommt. An der [Allee der Kosmonauten](#), an der [Kleeblattpassage](#) und am [Helene-Weigel-Platz](#) gibt es Initiativen, die sich mit großen Bauvorhaben befassen.

Das Bild, das Oelschlägel einst an die Hauswand malte, ist schon lange überstrichen. Wenn er heute wieder so ein Wandbild malen dürfte, wie würde es aussehen? Darüber müsse er nachdenken, sagt er. Was wohl sicher ist: Er würde das Bild gerne mitgestalten.